



**Pressekonferenz am 21. November 2022  
aus Anlass der Herbsttagung der  
Württembergischen Evangelischen Landessynode**

**Statement von Tobias Geiger**

Vorsitzender Finanzausschuss der Landessynode

Für die synodalen Beratungen suche ich immer nach einem Bild, mit dem ich das Gesamtwerk Haushalt vergleichen kann. Mein Vergleich ist ein Schachturnier, in dem hintereinander mehrere Parteien gespielt werden. Der Doppelhaushalt 2023/24 ist sozusagen die erste Partie und das Ergebnis ist aus meiner Sicht ein Remis. Das bedeutet: Mit diesem Haushalt ist nichts gewonnen. Aber es ist auch noch nichts verloren. Unser erster Doppelhaushalt ist ein Remis, ein Unentschieden, weil die notwendigen Entscheidungen noch nicht getroffen sind. Jetzt kommt alles auf die nächste Partie an. Jetzt müssen wir eine Strategie entwickeln, die Eröffnungszüge planen und versuchen, Spielraum zu gewinnen.

Unser neuer Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl wird im Evangelischen Gemeindeblatt mit dem Satz zitiert: „Wir sollten das Positive sehen, statt immer nur auf die sinkenden Zahlen zu starren.“ Ich vertrete allerdings den Finanzausschuss und unsere Aufgabe ist es, auf die Zahlen zu schauen. Aber ich will meinem Bischof wenigstens teilweise gehorchen und zuerst das Positive sehen.

**Unsere finanzielle Situation ist mittelfristig stabil.** Wir haben für 2022 mit 800 Mio. Euro Kirchensteuereinnahmen gerechnet und werden dieses Ziel aller Voraussicht nach erreichen. Für 2023 wird mit einer Steigerung auf 820 Mio. Euro geplant und 2024 erwarten wir 835 Mio. Euro. In diesen Einnahmen schlägt sich die hohe Inflation nieder und das führt auf der Ausgabenseite dann wieder zu steigenden Personalkosten. Trotzdem haben wir Grund zur Dankbarkeit, dass unsere Kirchenmitglieder uns diese finanziellen Mittel zur Verfügung stellen.

**Der Oberkirchenrat spart, wo es irgend geht.** Wie bereits in diesem Jahr werden auch im Doppelhaushalt 2023/2024 die Budgets im Oberkirchenrat um real 0,9 Prozent jährlich gekürzt. Wir danken den Dezernentinnen und Dezernenten, dass sie diese Herausforderung annehmen. Wir sehen aber auch, dass das Einsparpotential bei den Sachkosten ausgereizt ist. Jetzt müssen Oberkirchenrat und Landessynode gemeinsam festlegen, an welcher Stelle wir Aufgabenfelder verkleinern bzw. aufgeben und Personal einsparen. Dazu haben wir im Sonderausschuss für inhaltliche Ausrichtung und Schwerpunkte einen Strukturstellenplan beschlossen. Im Bild vom Schachturnier gesprochen – wir bereiten die Eröffnungszüge für die nächste Partie vor.

Leider muss ich auch zu zwei weniger positiven Entwicklungen Stellung nehmen. **Die geplanten Ausgaben sind höher als die erwarteten Einnahmen.** Wir können den Haushalt nur durch Rücklagenentnahme ausgleichen. Im Jahr 2023 fehlen 21,9 Mio. Euro und im Jahr 2024 voraussichtlich 9,8 Mio. Euro. Diese Fehlbeträge bestehen hauptsächlich aus Personalkostensteigerungen und fallen größtenteils im Pfarrdienst an. Wir sind zuversichtlich, dass wir die Lücke zwischen Ausgaben und Einnahmen durch den PfarrPlan 2030 und den bereits erwähnten Strukturstellenplan schließen können. Aber wir brauchen auch Finanzmittel für neue Aufgaben. Ich nenne zwei Herausforderungen, die uns auf der Herbstsynode beschäftigen: Das Klimaschutz-gesetz der Landeskirche und das Gesetz zur Verwaltungsmodernisierung. Beides gibt es nicht zum Nulltarif und deshalb müssen wir durch Einsparungen finanzielle Spiel-räume schaffen.

**Die Mitgliederverluste bleiben auf hohem Niveau.** Die Zahl unserer Gemeindeglieder sinkt, Kirchaustritte nehmen zu, es gibt weniger Taufen und mehr Sterbefälle. Durch die „Freiburger Studie“ liegt eine Prognose zur langfristigen Entwicklung der Kirchenmitgliedschaft vor. Ich wurde vor 28 Jahren Vikar in einer Kirche, die damals 2,45 Mio. Mitglieder hatte. Ende 2022 werden es noch etwas mehr als 1,8 Millionen sein. Wenn wir das Jahr 2030 in den Blick nehmen, dann ist ein Mitgliederbestand von 1,5 Millionen realistisch. Erfreulicherweise gehen die Kirchensteuereinnahmen noch nicht so stark zurück wie die Mitgliederzahlen. Uns wird ein Zeitfenster eröffnet, um die notwendigen Prozesse zu gestalten. Aber an einer Tatsache können wir nichts ändern: Eine Kirche mit 1,5 Mio. Mitgliedern kann keine Strukturen finanzieren, die für 2,5 Millionen ausgelegt waren. Wir müssen uns fragen, welche Arbeitsgebiete wir in welchem Umfang noch finanzieren können. Unsere Kirchengemeinden gehen der Landeskirche auf diesem Weg bereits voraus. Jeder Kirchenbezirk hat mindestens vier PfarrPläne umgesetzt, viele Kirchengemeinden haben Immobilienkonzepte erstellt und sich von Gebäuden getrennt. Fusionen wurden durchgeführt, um Synergieeffekte zu nutzen und Doppelstrukturen abzubauen. Unsere Aufgabe als Landeskirche ist nichts anderes als das, was in unseren Kirchengemeinden und -bezirken seit Jahren geschieht.

**Situation in den Kirchenbezirken und Kirchengemeinden.** In der Eckwerteplanung war ein Minus von 0,7 Prozent vorgesehen. Bereits auf der Frühjahrssynode konnten wir aufgrund des stabilen Kirchensteuereingangs einen Inflationsausgleich von 2,2 % beschließen und einen Sonderbeitrag von 5 Mio. Euro in Aussicht stellen. Damit steigt die Kirchensteuerzuweisung an die Gemeinden um insgesamt 3,5 Prozent. Wir folgen damit einer Forderung aus der Landessynode, Mehreinnahmen nicht in Rücklagen anzusparen, sondern für die kirchliche Arbeit vor Ort zur Verfügung zu stellen. Für das zweite Jahr im Doppelhaushalt wird der Sonderbetrag sogar auf 7 Mio. Euro steigen. Damit ist eine auskömmliche Finanzierung unserer Kirchengemeinde und -bezirke trotz Inflation und hoher Energiepreise einigermaßen sichergestellt.

Last but not least: **Kirchensteuer auf Energiepreispauschale.** Herr Dr. Peter hat es bereits angesprochen: Im Oktober konnten wir 5,2 Mio. Euro Kirchensteuermehreinnahmen aus der steuerpflichtigen Energiepreispauschale verbuchen. Oberkirchenrat und Synode sind sich einig, dass wir dieses Geld gezielt zur Unterstützung bedürftiger und einkommensschwacher Menschen einsetzen, die von den gestiegenen Energiekosten und den allgemeinen Preissteigerungen besonders betroffen sind. Landes-bischof Gohl hat es pointiert auf den Punkt gebracht: „Von dem Geld, das der Staat gerade an Hilfen ausschüttet, wollen wir nichts.“ Und wir wollen uns als Kirche nicht nur mit uns selbst beschäftigen, sondern auch diakonisch tätig werden und Verantwortung für das Miteinander in unserer Gesellschaft übernehmen.

Wir haben nicht nur einen neuen Landesbischof, sondern mit Markus Schoch auch einen neuen Prälaten im Sprengel Reutlingen. Er war unlängst im Kirchenbezirk Calw-Nagold zu Besuch. Ein Satz von ihm ist mir im Gedächtnis geblieben. Er sagte: „Wenn wir weniger werden, wird unsere Botschaft nicht weniger wertvoll.“ Das ist zuerst eine bittere Erkenntnis. www – wir werden weniger. Alle Anstrengungen der vergangenen Jahre halten den Mitgliederrückgang nicht auf. Aber dann folgt eine Vergewisserung: Unsere Botschaft wird nicht weniger wertvoll. Und damit schließt sich der Kreis zur Aufforderung von Landesbischof Gohl, nämlich nicht auf die sinkenden Zahlen zu starren. Das ist momentan eine unserer vielen Herausforderungen als Kirche – zu lernen, uns nicht über Zahlen zu definieren. Soundso viele Mitglieder, soundso viele Pfarrstellen, soundso viel Millionen Kirchensteuer, soundso viele diakonische Werke und Einrichtungen, soundso viel Einfluss in unserer Gesellschaft. Das alles ist gut und wichtig und wir dürfen dafür dankbar sein. Aber das ist nicht der Kern von Kirche. Wir sind da, um eine Botschaft weiterzusagen. Und diese Botschaft ist nicht uniform. Diese Botschaft wird in der Akademie Bad Boll anders ausgesprochen als im Amt für Missionarische Dienste. Diese Botschaft klingt in der Kinderkirche anders als in der Kantorei. Aber diese Botschaft beinhaltet immer das Evangelium von Jesus Christus. Durch ihn ist unsere Botschaft nicht weniger wertvoll, auch wenn wir weniger werden. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich dieses Zitat in Ihren Artikeln und Berichten lese:

**Wenn wir weniger werden, wird unsere Botschaft nicht weniger wertvoll.**

**Hinweis:** Es gilt das gesprochene Wort.

---

**Pressestelle der Evangelischen Landeskirche in Württemberg**

Augustenstraße 124  
70197 Stuttgart

Tel: 0711 / 222 76 58

Mail: [presse@elk-wue.de](mailto:presse@elk-wue.de)

[Facebook](#) | [Twitter](#) | [Instagram](#)